

Prag ein, machte 1833 ihre Ordensprofeß und wurde bald Priorin. Als sie 1844 der Innsbrucker Lithograph Johann Kravogl um eine Gründung bat, gab sie ihre Zusage. Am 6. Mai 1846 machte sie sich mit zwei Schwestern auf die Reise, in Begleitung ihres Bruders Hermann Dichtl, Domherr in Budweis, und kam am 15. Mai in Innsbruck an. Kravogl führte die Gruppe sofort in das „...baufällige Memminger Schloß in Wilten“. Der folgende Tag wurde zum Stiftungsdatum. Dann begannen die Bauarbeiten und zahlreiche Schwierigkeiten. Da man von Prag aus die Schwestern nicht unterstützen konnte, fehlte es an finanziellen Mitteln. Das Konsistorium von Brixen (Bischofssitz) schlug vorübergehende Schließung und die Rückkehr der Schwestern vor. Doch die Fürsprache und der Einsatz guter Freunde, die ein päpstliches Gründungsdekret erhielten, ließ das Schlimmste vermeiden. Obwohl die Schulden nur langsam abgetragen werden konnten, ging es voran, und an Berufungen fehlte es nicht.

Mutter Maria Aloisia starb nach langem Gichtleiden am 21. September 1891 im Ruf der Heiligkeit und wurde in der Klostergruft begraben. Sie war ein starker Mensch, ein Vorbild tiefen Gottvertrauens, wie aus zahlreichen Dokumenten hervorgeht, die erst jetzt zugänglich wurden, soweit sie Prag und Tschechien betreffen. Dazu kommen zahlreiche schwarzweiße und auch einige farbige Abbildungen zum behandelten Thema sowie ein schöner Ausschnitt aus der illustrierten Böhmerwald-Karte des H. Preußler Verlags, Nürnberg. Das Geleitwort von Abt Alois Stöger will in die Atmosphäre des Karmel einführen.

Mailand

Giovanna della Croce

■ HOGG JAMES (Hg.), *Studies in St. Birgitta and the Brigittine order* (Spiritualität heute und gestern Bd. 19/1-2 = *Analecta Cartusiana* 35:19), 2 Bde. (305 u. 290), Institut für Anglistik und Amerikanistik, Salzburg 1993.

Die mit einigem Verzug erschienene Festschrift zum 600-Jahr-Jubiläum der Kanonisation (1391) Birgittas von Schweden bietet eine bunte Palette von Beiträgen zu Person, Zeit und Umwelt der Heiligen. Bd. 1 wird mit einer lebendigen (wenn auch nicht streng wissenschaftlichen) Biographie Birgittas von Sr. Patricia (Angabe des Familiennamens fehlt) eröffnet. Es folgen Beiträge über die Beziehung der Heiligen zu den Zisterziensern, die sozialen Aktivitäten Birgittas, ihre Wunder und Visionen, die mystische Komponente in ihrem Leben, die Gründung des Klosters Vadstena (Doppelkloster für Frauen und Männer unter Leitung einer Äbtissin) etc.

Das reichhaltige Werk ist gut geeignet, in das Leben Birgittas, ihr Wirken und ihre Zeit einzuführen.

LinZ

Rudolf Zimnhobler

■ DUFRAISSE ROGER, *Napoleon – Revolutionär und Monarch*. Eine Biographie. Beck, München 1994. (182, 13 Abb.). Ln. DM 34,-.

Dufraisse, einer der besten Kenner der napoleonischen Epoche, legt mit diesem Buch eine kompakte Biographie vor, die aus Napoleon weder eine Ikone noch eine Karikatur macht, sondern sich durch große Ausgewogenheit auszeichnet. Allerdings tritt die Person Napoleons etwas hinter seinem Werk zurück. Da das Leben des Revolutionärs und Monarchen weithin auch eine Geschichte von Kriegen ist, spielen diese in dem Buch selbstverständlich eine große Rolle. Daraus wird sich für manche Leser, die mit den Vorgängen weniger vertraut sind, ein Problem ergeben. Das Bemühen, knapp und prägnant zu sein, hat nämlich zu Verkürzungen in der Darstellung geführt, die nicht für alle leicht nachvollziehbar sein dürften. Dankenswerterweise werden aber auch jene Bereiche, in denen Napoleon Bleibendes geleistet hat (Verwaltung, Wirtschaft, Bildungswesen, Code civil), entsprechend gewürdigt.

LinZ

Rudolf Zimnhobler

DOG M A T I K

■ FEIGE GERHARD, *Die Lehre Markells von Ankyra in der Darstellung seiner Gegner*. (Erfurter Theol. Studien 58). Benno, Leipzig 1991. (269). Kart. DM 48,-.

Mehrere Theologen der alten Kirche waren beim Versuch, die Glaubensbotschaft in der Sprache der Kultur ihrer Zeit und Umwelt auszudrücken, nur bedingt erfolgreich; so auch Markell von Ankyra. Sein Schrifttum wurde zu selten abgeschrieben, als daß es auf uns gekommen wäre. Nur Fragmente, die sich als Zitate bei anderen Autoren finden, und polemische Auseinandersetzungen mit ihm, bei denen wir aber nicht sicher sein können, daß sie den eigentlichen Intentionen Markells gerecht werden, sind auf uns gekommen. Es bedarf also langen und geduldigen Abwägens, wenn erhoben werden soll, was wirklich seine Anliegen, Thesen und Mängel waren.

Der Verf. hat sich dieser Mühe unterzogen und das theologische Gedankengut Markells, den er mit T. Zahn in weiser Neutralität „eine vielbe-